

ALLES

auf einen Blick

4 **NEWS IN KÜRZE**Rehaklinik in Winterthur geplant

IM FOKUS

Zentrum für Schmerz, Schlaf
und Psyche

Im neuen Zentrum für Schmerz, Schlaf und Psyche in Zürich finden betroffene Patientinnen und Patienten kompetente Unterstützung – wohnortsnah und auf ihre Bedürfnisse zugeschnitten.



CORPORATE HEALTH

13 Gesundheitsförderung in Unternehmen

Mit der Lancierung einer digitalen Präventionsplattform unterstützt ZURZACH Care neu die Gesundheitsförderung in Unternehmen. Durch die Verknüpfung verschiedener medizinischer Disziplinen entsteht ein Baukasten aus individuellen Angeboten.

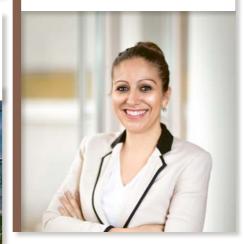
16 NEWS AUS DEN REGIONEN
10 Jahre Rehaklinik Zollikerbera



18 ZURZACH CARE

Ausbau Gästemanagement

Eine bestmögliche medizinische Versorgung ist für ZURZACH Care selbstverständlich. Damit sich Patientinnen und Patienten auch darüber hinaus rundum wohlfühlen, stehen ihnen in Bad Zurzach und Luzern Gästemanagerinnen und -manager zur Verfügung. Demnächst soll der Service an allen Standorten angeboten werden.



22 **NACHGEFRAGT BEI**Dr. med. Arkadiusz Russjan

23 KOLUMNE Schlaf, Kindlein, Schlaf ...

IMPRESSUM Herausgeber: ZURZACH Care; Redaktion: ZURZACH Care, CRK; Layout: CRK Auflage: 4000; Druck: Kromer Print AG

kommunikation@zurzachcare.ch

AUS BESTEHENDEM NEUES SCHAFFEN



Anfang Jahr haben wir an zentraler Lage in Zürich ein neuartiges Zentrum eröffnet. Kein Ambulantes Zentrum, wie wir es bereits anbieten, und auch keine Klinik für Rehabilitation oder Schlafmedizin. Wir haben mit dem Zentrum für Schmerz, Schlaf und Psyche etwas Neues auf vertrautem Terrain ins Leben gerufen. Es ist eine Anlaufstelle für die interdisziplinäre Behandlung von chronischen Schmerzen, von jeglichen Arten von Schlafstörungen und von psychischen und psychosomatischen Beeinträchtigungen. Damit bieten wir Betroffenen erstmals ein ambulantes Zentrum, das alle drei Disziplinen unter einem Dach vereint.

Seit über 20 Jahren ist ZURZACH Care in der Schmerzmedizin mit personalisierten Programmen aktiv und prägend. Genauso gehört die Schlaf- und Wachmedizin seit Jahren zum Angebot der Gruppe und auch in der Behandlung von psychosomatischen Erkrankungen ist ZURZACH Care tätig. Zum Beispiel in der

Rehaklinik Braunwald für Psychiatrie und Psychosomatik. Die langjährige Erfahrung und Tausende Sprechstunden haben uns gezeigt, dass viele der Patientinnen und Patienten häufig gleichzeitig unter zwei oder drei dieser Beschwerden leiden. Wer nachts keinen Schlaf findet, kämpft irgendwann mit der Psyche. Und wer chronisch Schmerzen verspürt, kann irgendwann nicht mehr richtig schlafen. Mit dem neuen Zentrum können wir Patientinnen und Patienten mit mehreren Beschwerden am gleichen Ort und fachübergreifend behandeln. Der regelmässige Austausch zwischen den Fachärztinnen und Fachärzten führt zu einer individuelleren und effizienteren Therapie und erlaubt eine raschere Genesung.

Wie die Kolleginnen und Kollegen im Zentrum für Schlaf, Schmerz und Psyche zusammenarbeiten, was das Leistungsangebot umfasst und warum mit dem Zentrum auch die Hausärztinnen und Hausärzte entlastet werden, lesen Sie ab Seite 6.

Herzliche Grüsse

Dr. Serge Altmann
Group CEO



NEUE REHAKLINIK IN WINTERTHUR GEPLANT

ZURZACH Care plant auf dem Campus der Privatklinik Lindberg (Swiss Medical Network) die erste Rehaklinik in Winterthur mit einer Kapazität von 80 Betten. Mit der Unterzeichnung des Kooperationsvertrags ist der erste Meilenstein erreicht worden. Bis 2025 soll der neue Standort gebaut sein und der Winterthurer Bevölkerung eine wohnortnahe Komplettversorgung im Bereich der Rehabilitation anbieten. Die geplante Klinik steht allen Patientinnen und Patienten offen, unabhängig davon, in welchem Akutspital die primäre Versorgung stattgefunden hat. Entsprechend wurde auch eine Bewerbung für den Leistungsauftrag auf der Zürcher Spitalliste 2023 eingereicht.

MODERNSTE ROBOTER-UND TECHNOLOGIE-GESTÜTZTE THERAPIEN

Die Technologie und die mit ihr verbundenen Innovationen finden immer stärker Einzug in die therapeutische Behandlung, insbesondere in der neurologischen und muskuloskelettalen Rehabilitation. ZURZACH Care bietet eine vielfältige Auswahl an gerätegestützten Therapien an verschiedenen Standorten. Die Rehakliniken Bad Zurzach und Kilchberg wurden beispielsweise zu Technologie-Hubs ausgebaut und weisen sowohl stationär als auch ambulant ein breites Leistungsangebot aus. Das Ambulante Zentrum Winterthur setzt unter anderem den Myosuit ein, während am Standort Circle Patientinnen und Patienten mit dem Sensopro therapieren können. Eine Übersicht finden Sie unter zurzachcare.ch/robotik.



WIEDERERÖFFNUNG VON REHAPRIVÉE

ZURZACH Care betreibt seit vielen Jahren im Parkhotel Bad Zurzach eine integrierte Klinikeinheit. Nach einer vorübergehenden Coronabedingten Unterbrechung steht das RehaPrivée-Angebot seit Ende letzten Jahres den privatversicherten Patientinnen und Patienten wieder vollumfänglich zur Verfügung. Auch Personen mit einem Versicherungsupgrade können in den Genuss qualitativ hochwertiger Leistungen in 4-Sterne-Hotel-Atmosphäre kommen. Das Angebot richtet sich an Personen mit Erkrankunger und Operationen am Bewegungsapparat sowie neurologischen Erkrankungen. Weitere Informationen unter zurzachcare.ch/rehaprivee.



EINFÜHRUNG NEUES TARIFSYSTEM ST REHA

Die gesamtschweizerisch einheitliche Tarifstruktur ST Reha wird seit 1. Januar 2022 in allen Rehabilitationskliniken der Schweiz angewendet; so auch bei ZURZACH Care. Mit ST Reha wird die stationäre Rehabilitation abgerechnet. Dabei werden die Patientinnen und Patienten anhand von erbrachten Leistungen, Haupt- und Nebendiagnosen sowie aufgrund ihres Alters in sogenannte rehabilitative Kostengruppen eingeteilt. Da aber nicht alle Patientinnen und Patienten gleich intensiv gepflegt und therapiert werden müssen, gibt es zusätzlich eine Gewichtung mittels Tageskosten.



Text: Lena Tobler Bilder: Jessica Gomilsek



Schlafstörungen, Schmerzen und psychische Leiden beeinträchtigen die betroffenen Menschen oft massiv in ihrer Lebensführung. Im neuen Zentrum für Schmerz, Schlaf und Psyche in Zürich finden sie kompetente Unterstützung, wohnortsnah und auf ihre Bedürfnisse zugeschnitten.

Jeder dritte Arztbesuch in der Schweiz erfolgt aufgrund von Schlafproblemen, 16 von 100 Personen klagen über chronische Schmerzen. Und seit Corona finden Patientinnen und Patienten mit psychischen Problemen kaum mehr eine Praxis mit freien Terminen. Aber wie viele dieser Menschen unter einer MehrfachbelasAn der Weinbergstrasse 29 in Zürich finden Patientinnen und Patienten nun erstmals eine ambulante Anlaufstelle, die alle drei Disziplinen unter einem Dach vereint: das Zentrum für Schmerz, Schlaf und Psyche. Hier arbeiten Fachpersonen aus den Bereichen Psychiatrie, Psychotherapie, Neurologie, Orthopädie, HNO, Schlafmedizin sowie qualifizierte Pflegefachpersonen fachlich und räumlich eng zusammen. Für Prof. Dr. med. Peter Sandor, den Ärztlichen Direktor Neurologie, liegen die Vorteile auf der Hand: Kurze Wege und der tägliche Austausch in den interdisziplinären Teams führen innert kurzer Zeit zu einer präzisen Diagnose unter Einbezug aller relevanten Gesichtspunkte. Genauso wichtig ist die wohnortsnahe, in-

Aspekte in die Behandlung miteinzubeziehen. Dadurch sowie durch die langjährige Erfahrung in jedem einzelnen Teilbereich von Schmerz, Schlaf und Psyche ist das interdisziplinäre Team prädestiniert, individuell auf die Beschwerden der Patientinnen und Patienten einzugehen – einzeln, in Kombination und auch bei komplexen Krankheitsbildern. Die Mitarbeitenden haben ein Ziel vor Augen: den Weg zurück ins Leben zu ebnen. Dazu gehört, die Leistungsfähigkeit der Patientinnen und Patienten zu verbessern und ihnen zu mehr Selbstständigkeit und Lebensfreude zu verhelfen. «In unserer Arbeit dreht sich alles um die Menschen. Sie stehen im Zentrum», meint Prof. Sandor. Ganz wichtig ist ihm, dass sich die Betroffenen stark

«Wenn die Patientinnen und Patienten aktiv mitwirken, ist der wichtigste Schritt auf dem Weg zur Besserung gemacht. Am Anfang hat oft die Krankheit den Menschen im Griff. Unser Ziel ist es, dies umzukehren.»

Prof. Dr. med. Peter Sandor, Ärztlicher Direktor Neurologie bei ZURZACH Care

tung leiden, das ist in keiner Statistik zu finden. Und doch: Die Erfahrungen von ZURZACH Care zeigen, dass Schlafstörungen, Schmerzen und psychische Belastungen häufig in einer Wechselbeziehung zueinander stehen. Ihr Einfluss auf die Leistungsfähigkeit und damit auf die Lebensfreude ist ein ernst zu nehmender Faktor, sowohl in gesundheitlicher als auch in wirtschaftlicher Hinsicht.

dividuell auf die Person zugeschnittene Behandlung. Dass dabei auch die Zuweisenden sowie bestehende Befunde miteinbezogen werden, ist für Prof. Sandor selbstverständlich.

Im Zentrum stehen die Menschen

Ein weiterer Vorteil des nahe beim Zürcher Bahnhof gelegenen Zentrums ist die Möglichkeit, sowohl psychiatrische als auch körperliche einbringen, ihre Behandlung mitbestimmen und mitgestalten. «Wenn die Patientinnen und Patienten aktiv mitwirken, ist der wichtigste Schritt auf dem Weg zur Besserung gemacht. Am Anfang hat oft die Krankheit «den Menschen im Griff». Unser Ziel ist es, dies «umzukehren».»

EIN ZENTRUM AUCH FÜR HOCHKOMPLEXE URSACHEN VON BESCHWERDEN

Nahe beim Hauptbahnhof Zürich finden Menschen mit körperlichen, psychischen und psychosomatischen Beschwerden Unterstützung. Was die Patientinnen und Patienten erwartet und warum das Zentrum für Schmerz, Schlaf und Psyche bestehende Angebote ideal ergänzt, erklären Dr. med. Iris Klausmann, Dr. med. Jens Georg Acker und Joachim Karl Benedikt im Gespräch.

Warum braucht es das Zentrum für Schmerz, Schlaf und Psyche?

Dr. med. Jens Georg Acker (JGA): In unserer täglichen Praxis in der Schlafmedizin beobachten wir seit Langem die Wechselwirkungen zwischen Schmerzempfinden, Schlafproblemen und seelischer Beeinträchtigung. Wer unter Schlafproblemen oder psychischen Belastungen leidet, spürt auch Schmerzen viel stärker; dies wird häufig in den Therapien gar nicht berücksichtigt. Im Zentrum an der Weinbergstrasse erhalten unsere Patientinnen und Patienten eine kompetente Einschätzung der modernen therapeutischen Behandlungsmöglichkeiten. Wir organisieren für sie eine wirkungsvolle Therapie über die Grenzen der medizinischen Spezialdisziplinen hinweg.

Joachim Karl Benedikt (JKB): Das gilt auch für die Schmerzmedizin. Neben aktuellen Ereignissen sind die Auslöser für psychosomatische Schmerzen oft traumatische Erlebnisse, die die Betroffenen längst verdrängt haben. In der engen Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen aus der Psychiatrie und der Schlafund Wachmedizin können wir solche Ursachen schneller erkennen und dank dem vielseitigen Angebot auch individuell vor Ort behandeln.

Dr. med. Iris Klausmann (IK): Dass durch die enge Zusammenarbeit der drei Bereiche auch die Psyche von Anfang an mitgedacht wird, betrachte ich als wichtigen Fortschritt. Nicht nur zahlreiche psychische, sondern auch körperliche Erkrankungen wie ein Herzinfarkt oder ein Schlaganfall können zu psychischen Problemen führen. Unsere Aufgabe ist es, die Ursache einer psychischen Beeinträchtigung, eines Schmerzes oder einer Schlafstörung frühzeitig zu erkennen und die Betroffenen davon zu befreien. Gleichzeitig gilt es auch, diese Erkrankungen zu entstigmatisieren.

Herr Benedikt, die einen spüren selbst starke Schmerzen kaum. Andere zucken schon zusammen, wenn sie nur eine Spritze sehen. Wie aber entstehen chronische Schmerzen?

JKB: Stossen wir irgendwo an, senden Sensoren einen Reiz ins Hirn – dort wird entschieden, ob Schmerz empfunden wird. Schmerz warnt uns, wir reagieren. Meist geht der Schmerz rasch vorüber. Aber nicht immer. Bei manchen Menschen setzt er sich im Schmerzgedächtnis fest. Dauert er drei, sechs oder gar mehr Monate an, sprechen wir von chronischen Schmerzen, einer eigenständigen Krankheit, die mit dem Ursprungsreiz nichts mehr zu tun hat. Es besteht bei den Betroffenen also keine eindeutige Schmerzursache. Wie bereits erwähnt, sind chronische Schmerzen oft auch das Resultat traumatischer Ereignisse, die wir längst aus dem Bewusstsein verdrängt haben.

«Wir organisieren eine wirkungsvolle Therapie über die Grenzen der medizinischen Spezialdisziplinen hinweg.»

Dr. med. Jens Georg Acker

In der Schweiz leiden rund 1,5 Millionen* Menschen an chronischen Schmerzen. Eine beeindruckende Zahl.

JKB: Achtung, dazu gehören auch behandelbare Schmerzen, die durch Krankheiten wie Rheuma, Arthrose und Ähnliches ausgelöst werden. In unserem Zentrum richten wir uns an Menschen mit sogenannt unspezifischen chronischen Schmerzen. Etwa an den Patienten, der trotz erfolgreicher Hüftoperation die gleichen Schmerzen wie zuvor verspürt; an die Patientin, die nach einer Zahnbehandlung unter unerträglichen Gesichtsschmerzen leidet, oder an Menschen mit einem längst verdrängten Kindheitstrauma.

Das erweckt den Eindruck, als würden sich diese Patientinnen und Patienten nicht auf Anhieb an Sie wenden?

JKB: Dieser Eindruck stimmt leider, denn bevor die Menschen zu uns überwiesen werden, haben sie oft eine Odyssee bei verschiedenen Spezialistinnen und Spezialisten hinter sich. Trotz aufwendigen Untersuchungen mit CT, MRI, Laborwerten, trotz Physio und anderen Therapien leiden sie noch immer. Ihr Umfeld reagiert zunehmend ungläubig. Sätze wie «Reiss dich zusammen» verunsichern und schlagen auf die Psyche.

Apropos Psyche: Frau Dr. Klausmann, Sie sind Chefärztin Psychiatrie und Psychosomatik an der Rehaklinik Braunwald. Worauf kommt es bei der Betreuung von Menschen mit schweren psychiatrisch-psychosomatischen Krankheitsbildern an?

IK: In Braunwald – wie nun auch bei ZURZACH Care in Zürich – leben wir nach dem Credo: Wir behandeln alle Menschen mit grösstem Respekt und auf Augenhöhe. Das heisst, die Patientinnen und Patienten können mitbestimmen und mitgestalten. Wir drängen sie nicht und wir geben ihnen Raum, ihre Ziele festzulegen und ihren Weg zu finden. Der Erfolg gibt uns recht, wie folgendes Beispiel zeigt: Eine 65-jährige Patientin, die nach einem Schleudertrauma von Schwindel und Panikattacken geplagt war und sich kaum mehr nach draussen wagte, ist heute wieder gerne unterwegs. Nach einem Aufenthalt in der Klinik benötigen Menschen häufig eine einfühlsame und professionelle Nachbetreuung.

Ist das mit ein Grund, warum Sie an der Entwicklung des Zentrums für Schmerz, Schlaf und Psyche mitgearbeitet haben?

IK: Eine professionelle Nachbetreuung nach einem Klinikaufenthalt ist für viele Patientinnen und Patienten sehr wichtig, um stabil zu bleiben und das Erarbeitete weiterzuentwickeln. In der Regel leiten wir vor dem Austritt eine auf die Person abgestimmte Nachbehandlung ein. Das ist heute sehr viel schwieriger als noch vor einigen Jahren. Einerseits weil das soziale Auffangnetz durchlässiger geworden ist. Andererseits sind seit Corona gute Plätze für eine psychologische Nachbetreuung oft schwierig zu finden. Deshalb war die Frage, was es für eine gute Nachbetreuung braucht, natürlich ein wichtiges Thema. Für mich viel wichtiger war jedoch, dass im neuen Zentrum die Psyche von Anfang an mitgedacht wird.

«Bevor die Menschen zu uns kommen, haben sie oft eine Odyssee bei verschiedenen Spezialistinnen und Spezialisten hinter sich.»

Joachim Karl Benedikt

Was heisst das?

IK: Ganz einfach, dass man bereits bei der Anamnese ganzheitlich denkt. Das heisst, dass mögliche psychische Belastungen von Anfang an als mögliche Ursachen bei Beschwerden in die Betrachtung miteinbezogen werden. Noch zu oft werden diese erst dann erkannt, wenn die körperlichen Untersuchungen keine Ergebnisse gezeigt haben. Werden psychische Beeinträchtigungen frühzeitig erkannt und richtig behandelt, kann in manchen Fällen ein späterer Klinikaufenthalt verhindert werden.

Dr. Acker, für Sie gehört die enge interdisziplinäre Zusammenarbeit in der Schlafund Wachmedizin bereits heute zum Alltag. Worauf liegt der Fokus Ihrer Arbeit?

9

JGA: Die Schlafmedizin wird häufig auf Störungen wie Schnarchen, Atempausen, unruhige Beine und auf eine Nacht im Schlaflabor reduziert. Schlafprobleme sind aber weit komplexer. Die Auswirkungen zeigen sich häufig am Tag. Die Betroffenen fühlen sich erschöpft, antriebslos und klagen über Schläfrigkeit. Da setzen wir an und darum sprechen wir von Wach- und Schlafmedizin. Die Abklärung der Tagesfunktion gehört für uns bereits seit Jahren zum klinischen Alltag, zum Beispiel bei Stellungnahmen für die Verkehrsmedizin oder bei der Abklärung von Tagesschläfrigkeit vs. Tagesmüdigkeit durch Spezialuntersuchungen. Erst nach umfassender Diagnostik erarbeiten wir mit unseren Patientinnen und Patienten einen Behandlungsplan unter Einbezug von Chronobiologie, Verhaltensmedizin und wenn nötig auch Pharmakotherapie.

«Es ist wichtig, dass mögliche psychische Belastungen von Anfang an als mögliche Ursachen bei Beschwerden in die Betrachtung miteinbezogen werden.»

Dr. med. Iris Klausmann



«Den Schmerzguru, der alles kann, gibt es nicht.»

Joachim Karl Benedikt, Leitender Arzt, Rehaklinik Zollikerberg



«Wir sind sozusagen ein Team von Schlafverrückten.»

Dr. med. Jens Georg Acker, Chefarzt Klinik für Schlafmedizin Bad Zurzach und Zürich



«Wir behandeln jeden Menschen auf Augenhöhe.»

Dr. med. Iris Klausmann, Chefärztin Rehaklinik Braunwald

Welche Therapien bieten Sie in diesem Bereich bei ZURZACH Care an?

JGA: Hochqualifiziert und mit modernsten Techniken ausgerüstet, können wir die meisten der rund 70 heute bekannten und meist komplexen Schlafstörungen im eigenen Haus diagnostizieren und behandeln. Man könnte sagen, dass wir ein Team von Schlafverrückten mit einem Ziel vor Augen sind, die bestmögliche Lösung für die individuellen Erkrankungen unserer Patientinnen und Patienten zu finden. Wir arbeiten mit modernsten Diagnostikverfahren und bieten sowohl stationäre als auch ambulante Therapien sowie spezielle Sprechstunden an. Auch unsere Online-Schlaftherapie bei Insomnie ist sehr beliebt.

Und wie entwickelt sich die Schlaf- und Wachmedizin weiter?

JGA: Die Entwicklung sehe ich insbesondere in neuen Diagnostikverfahren, aber auch in noch spezifischeren Therapieformen. Für mich steht jedoch eines fest: Die Kombination von «human touch» und Hightech wird die Genesung auch in Zukunft entscheidend beeinflussen.

Sie alle werden im Rahmen des Angebots im Zentrum für Schmerz, Schlaf und Psyche künftig eng miteinander arbeiten. Was versprechen Sie sich von diesem Angebot?

JKB: Ich sehe die Vorteile darin, dass wir eine Schmerzerkrankung gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen aus den verschiedensten Fachrichtungen beurteilen können. Denn den Schmerzguru, der alle Leiden behandeln kann, den gibt es nicht. Wir holen die Betroffenen dort ab, wo sie stehen. Wir studieren die vorhandenen Daten, machen eine Anamnese, besprechen diese im Team und erarbeiten daraus eine individuelle und auf die Bedürfnisse der Patientin, des Patienten abgestimmte Behandlung.

JGA: Ich sehe es ähnlich und verspreche mir vom erweiterten Angebot eine noch engere Zusammenarbeit mit den Fachkolleginnen und -kollegen aus den drei Disziplinen. Ich bin überzeugt, dass wir mit dem innovativen Konzept

qualitativ noch besser werden. Dank kürzeren Wegen, verbesserten Schnittstellen und den täglichen interdisziplinären Teamsitzungen werden wir mit weniger Zeitaufwand die bestmögliche Behandlung erarbeiten und anbieten können. Und damit auch den Zuweisenden Sicherheit geben, dass ihre Patientin, ihr Patient bei uns am richtigen Ort ist.

Was erhoffen Sie sich, Frau Dr. Klausmann?

IK: Ich bin davon überzeuat, dass das Angebot neue Perspektiven bietet – für Menschen aus dem Einzugsgebiet von Zürich eben auch die wohnortsnahe Nachbetreuung. Dies ist ausserordentlich wichtig, dass die Menschen den Therapieort einfach erreichen können. Ganz wichtig ist mir auch die individuelle integrative Behandlung, die Ansätze der Komplementärmedizin sowie medikamentöse Behandlungsansätze und nichtmedikamentöse Therapien berücksichtigt.

Wo liegen die Chancen und Grenzen des neuen Anaebots?

JKB: Wenn die Betroffenen akzeptieren können, dass unspezifischer chronischer Schmerz auf einer fehlgeschlagenen Vernetzung von Nervenzellen im Gehirn basiert, und bereit sind, mitzuarbeiten, bestehen gute Chancen, dass wir ihnen mit medikamentösen, therapeutischen und psychologischen Therapien helfen können. Grenzen sehe ich dort, wo sozioökonomische Umstände ein Mitwirken verhindern.

Und wie sieht es in Ihrem Bereich aus, Herr Dr. Acker?

JGA: Wir messen unsere Erfolge an der gefühlten Verbesserung aus Sicht der Betroffenen. Dass bereits heute mehr als 80 Prozent aller Patientinnen und Patienten eine solche explizit bestätigen, motiviert uns sehr. Ich bin überzeugt, dass wir dank der neuen Kooperation den Patientinnen und Patienten mit weniger Zeitaufwand eine optimale Behandlung anbieten können. Grenzen sehe ich wie Herr Benedikt bei Menschen, die nicht mitwirken möchten oder können.

Wie wichtig ist Ihnen die Zusammenarbeit mit den zuweisenden Ärztinnen und Ärzten?

JGA: Wir legen grossen Wert auf die enge Vernetzung mit Gesundheitspartnerinnen und -partnern sowie auf den aktiven Austausch mit den zuweisenden Ärztinnen und Ärzten. Zudem arbeiten wir bei Bedarf auch selbst eng mit Kolleginnen und Kollegen, etwa mit Zahnärztinnen, Zahnärzten und HNO-Spezialisten, zusammen.

JKB: Dank der Kombination der verschiedenen Disziplinen sehen wir unser Angebot als Ergänzung zum bestehenden Angebot in der Region. Bei anspruchsvollen Fällen kann das Zentrum zum Beispiel Hausärztinnen und Hausärzte entlasten, weil mit einer Zuweisung viele Fachrichtungen abgeklärt werden. Denn diese Fälle erfordern viele Ressourcen. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit.

satz behandelt und unterstützt werden.

Schmerz, Schlaf und Psyche Zürich

Interdisziplinäre Zusammenarbeit

Zentrum für

IHRE ANSPRECHPERSONEN AM ZENTRUM FÜR SCHMERZ, SCHLAF UND PSYCHE



Fachbereich Psyche und Standortleitung Dr. med. Ingmar Schenk



Fachbereich Schmerz und stv. Standortleitung



Fachbereich Schmerz



Fachbereich Schlaf und Psyche Dr. med. Jens G. Acker



Fachbereich Schmerz Dr. med. Katja Komossa



Fachbereich Schlaf



Fachbereich Schlaf und Psyche Daniela Oberholzer



Fachbereich Schlaf und Psyche Veronica Cremascoli



Das Angebot von ZURZACH Care zurzachcare.ch/ssp

CORPORATE HEALTH

GESUNDE MITARBEITENDE ALS ERFOLGSMOTOREN

Mit der Lancierung einer digitalen Präventionsplattform unterstützt ZURZACH Care neu die Gesundheitsförderung in Unternehmen. Durch die Verknüpfung verschiedener medizinischer Disziplinen entsteht ein Baukasten aus individuellen Angeboten – massgeschneidert für die Bedürfnisse der Firmen und ihrer Mitarbeitenden.

Für viele Erwerbstätige ist Stress ein wiederkehrender Begleiter im Alltag. Die Schuld wird dabei oft bei der Arbeit verortet, sei es eine besonders anstrengende Phase oder eine schwierige Aufgabe. «Der Leistungsdruck am Arbeitsplatz und im Privatleben ist ein häufiger Auslöser für Stress, ebenso können erhöhte Belastungen Kopfschmerzen und Schlafstörungen verursachen», erklärt Stefan Mattenberger. Er ist zuständig für die Bereiche Prävention und Corporate Health bei ZURZACH Care.

«Tatsächlich herrscht heute eine hohe Belastung in der Arbeitswelt, die in der Tendenz konstant und rapide zunimmt. Sie steht oftmals in Zusammenhang dem stetigen technologischen Wandel und einem generell steigenden Leistungsdruck in der Gesellschaft», so Mattenberger. Auch verschiedene Studien belegen diese Entwicklung: So leiden rund 21 Prozent der Erwerbstätigen in der Schweiz am Arbeitsplatz «sehr oft» unter Stress. Dies führt bei rund der Hälfte der Betroffenen zu einem erhöhten Burn-out-Risiko. Die damit verbundenen Ausfälle kommen Unternehmen teuer zu stehen. Gemäss Studien sorgen die Leistungseinbussen für rund 7 Prozent höhere Lohnkosten.

Niederschwelliger Zugang

Ausreichende Massnahmen zur Gesunderhaltung und zum Wohlbefinden der Mitarbeitenden sind vor diesem Hintergrund mehr als angesagt. Auch ZURZACH Care sieht Handlungsbedarf und reagiert auf diese Entwicklung, indem sie Unternehmen eine innovative webbasierte Präventionsplattform zur Verfügung stellt, die es ihnen preiswert und ohne grossen Aufwand ermöglicht, Massnahmen zur Gesundheitsförderung anzubieten. «Im beruflichen Umfeld hängt der Erfolg von solchen Angeboten stark vom niederschwelligen Zugang ab», sagt Mattenberger und betont,

dass die digitale Präventionsplattform genau da ansetze: «Mitarbeitende können anhand eines Fragebogens ortsunabhängig und anonym ihre individuellen Gesundheitsrisiken selbstständig prüfen und analysieren lassen.»

Für Gesunde und Gefährdete

Der digitale Fragebogen ermöglicht bereits mit rund 30 Fragen eine präzise Einschätzung der individuellen Gesundheitsgefährdung. «Dadurch erhalten die Mitarbeitenden innert weniger Minuten eine persönliche Risikoanalyse.» Der Clou dabei: Je nach Gefährdungsniveau erhalten sie unterschiedliche Anaebote angezeigt: «Wer akut gefährdet ist, kann sich für ein persönliches Gespräch bei einer Fachärztin oder einem Facharzt von ZURZACH Care anmelden, an einem physischen Workshop oder an einer Gruppentherapie teilnehmen.» Für die nicht gefährdete Mehrheit der Mitarbeitenden steht eine Vielzahl von Übungen, Informationen von Fachpersonen sowie kurzen Workshops direkt online auf der Plattform zur Verfügung. Mit diesen können sie individuell ihre eigene Gesundheit fördern.

«Unser Konzept ermöglicht den Unternehmen ein wirtschaftlich spannendes Angebot.» Nur akut betroffene Mitarbeitende erhalten Zugang zu den kostenintensiven Massnahmen. Der Rest der Mitarbeitenden profitiert von den sehr günstigen Online-Angeboten. «In der Mischrechnung bleiben die Kosten pro Mitarbeitenden sehr tief – jedoch mit einem Maximum an Effektivität.»

Individuell zusammenstellen

Die digitale Präventionsplattform von ZURZACH Care ist modular aufgebaut. In der aktuellen Version wird der Fokus auf die wichtigsten Ursachen von Stress, Schlafstörungen und Kopfschmerzen gelegt. Weitere typische Zivilisationskrankheiten werden laufend in das Ange-







Mit der webbasierten Präventionsplattform können Mitarbeitende anhand eines Fragebogens ortsunabhängig und anonym ihre individuellen Gesundheitsrisiken selbstständig prüfen und analysieren lassen.

bot integriert. «Für uns ist es wichtig, dass wir Symptome früh erkennen und die Probleme am Ursprung angehen.» Die Bedürfnisse sind je nach Branche und Unternehmen sehr unterschiedlich, deshalb lasse sich das Paket individuell zusammenstellen, so Mattenberger weiter.

Mit diesem Baukastenprinzip nimmt ZURZACH Care bewusst auch Rücksicht auf die finanziellen Ressourcen und individuellen Bedürfnisse der Unternehmen. «Nicht alle Firmen können es sich leisten, selbst ein solches Angebot zu entwickeln. Deshalb bin ich überzeugt, dass wir mit der Plattform eine immens wichtige Lücke schliessen. Ich bin mir sicher, dass die Effekte für die Firmen sichtlich spürbar sein werden, denn gesunde Mitarbeitende haben mehr Energie und ein stärkeres inneres Feuer für ihre Arbeit.» Zudem schütze das Angebot auch die

gesunden Mitarbeitenden: «Fällt jemand wiederholt oder über einen längeren Zeitraum bei der Arbeit aus, müssen die Kolleginnen und Kollegen einspringen und sich dabei wiederum zusätzlichem Stress aussetzen», erklärt Mattenberger.

Kooperation mit Start-ups

ZURZACH Care unterstützt interessierte Unternehmen bei der Konfiguration des Angebots:
«Sie können selber bestimmen, welche weiterführenden Massnahmen ihren Mitarbeitenden angezeigt werden sollen und welche begleitenden Massnahmen sie umsetzen möchten.» Bei Letzteren setzt ZURZACH Care auf die Kooperation mit diversen Schweizer Start-ups, sodass Firmen auch spielerische Elemente sowie einen Wettbewerb zur Steigerung der Gesundheit in ihr Paket aufnehmen können.



Das Corporate-Health-Angebot von ZURZACH Care ist ab Mai 2022 verfügbar. Bei Interesse steht Ihnen Stefan Mattenberger, Leiter Prävention und Corporate Health, zur Verfügung.

stefan.mattenberger@zurzachcare.ch

KOOPERATION SCHULTERSCHLUSS MIT MEHRWERT

Balgrist Universitätsklinik

Text: Güvengül Köz Bilder: Jessica Gomilsek

Postoperative Rehabilitationsmassnahmen sind nach Amputation einer
Gliedmasse essenziell für den Genesungsprozess. Damit die Betroffenen
möglichst schnell wieder in den Alltag
zurückfinden, arbeiten die Rehaklinik
Zollikerberg von ZURZACH Care und
die Universitätsklinik Balgrist in der
intensiven Nachbetreuungsphase
seit Jahren eng zusammen. Nun wird
die erfolgreiche Kooperation mit
einer vertraglichen Vereinbarung
weiter gefestigt.

Der Verlust eines Köperteils nach einer Amputation ist für die Betroffenen ein schwerwiegender und enorm belastender Einschnitt – sowohl körperlich als auch psychisch. «Unsere Aufgabe ist es, die Patientinnen und Patienten therapeutisch zu begleiten, damit sie ein eigenständiges Leben mit der Prothese führen

können», sagt Joachim Karl Benedikt, Leitender Arzt Orthopädie und Traumatologische Rehabilitation bei ZURZACH Care. Im Vordergrund stehe dabei die Physiotherapie: «Mit Kraft-, Ausdauer- und Koordinationstraining lernen die Betroffenen unter anderem, die Prothese anund auszuziehen oder mit dieser zu gehen.» Eine Therapie nach Schema F gebe es aber nicht, betont er, «denn jeder Mensch bringt andere Voraussetzungen mit». Vergleichbar sei das mit einem Tanzkurs: «Während die einen die Schritte im Nu verinnerlichen, brauchen andere dafür viel länger.» Damit der Heilungsprozess dennoch im Takt bleibt, arbeiten die Ärztinnen und Ärzte und die Therapeutinnen und Therapeuten der Rehaklinik Zollikerberg schon seit mehreren Jahren eng mit den Fachpersonen der Universitätsklinik Balgrist

Zum Wohle der Betroffenen

«Sobald der Stumpf einigermassen verheilt ist, treten die Verantwortlichen der Universitätsklinik Balgrist mit uns in Kontakt, um die Verlegung vorzubereiten», erklärt Daniel Wenger, Geschäftsführer der Region Zürich, den Ablauf. Bei diesem einmaligen Kontakt bleibt es aber nicht. Die Chirurginnen und Chirurgen sowie die Orthopädietechnikerinnen und -techniker von der Balgrist Tec AG kommen wöchentlich zur Visite in die Rehaklinik, um gemeinsam mit dem ZURZACH Care-Team die Betroffenen vor Ort zu behandeln. Was das konkret bedeutet, weiss PD Dr. med. Martin Berli, stv. Leiter Technische Orthopädie an der Universitätsklinik Balgrist: «Bei unseren Visiten stehen die Wundbehandlung und das Prothesentraining im Vordergrund. Starke Schmerzen oder ein angeschwollener Stumpf erfordern neue Massnahmen wie etwa die Justierung der Prothese, aber auch die Anpassung des Therapieprogramms.» Solche

Einladung durch Balgrist für die ambulante Nachbehandlung nach der Reha.



Amputation

Universitätsklinik

Balgrist

 Primärbehandlung Stumpf

Kontakt mit Rehaklinik Zollikerberg



Antrag auf Kostenübernahme beim Kostenträger und Koordination Verlegung.

Eintritt Rehaklinik Zollikerberg



Medizinische und pflegerische Weiterbetreuung.

Start individuelles Physiotherapieprogramm: u.a. Kraft-, Ausdauerund Koordinationstraining. Psychologische Unterstützung.

Eruierung häuslicher Verhältnisse, ggf. Organisation der weiteren ambulanten Betreuung zu Hause und Hilfsmittelverordnung, ggf. Organisation Übergangspflege. Start in den Alltag zu Hause oder in der Übergangspflegeeinrichtung



Austritt Rehaklinik Zollikerberg



Wöchentliche Visite Balgrist-Team. Abstimmung der eingeleiteten Therapiemassnahmen. Bei Bedarf Anpassung Prothese und Therapieprogramm. Dauer ein bis drei Monate. Probleme besprechen die Expertinnen und Experten gemeinsam – auch mit den Patientinnen und Patienten. «So zeigen wir ihnen, dass sie stets im Zentrum unserer Überlegungen stehen. Ausserdem fördert der Dialog das Vertrauen und motiviert sie zur Mitarbeit», so Berli weiter.

Arthur Diner ist einer dieser Patienten. Letztes Jahr wurde dem 38-jährigen Mann aufgrund eines Knocheninfekts der linke Unterschenkel amputiert. «Nach einer langen Odyssee und mehreren Operationen habe ich mich für eine Amputation entschieden.» Dass er schon nach knapp drei Wochen wieder auf den Beinen stehen konnte, verdanke er insbesondere der hervorragenden Zusammenarbeit zwischen Balgrist und ZURZACH Care. «Ich habe mich stets gut aufgehoben gefühlt, auch weil der ganzheitliche Ansatz in der Betreuung meine Fortschritte positiv beeinflusst hat.»

Zusammenarbeit stärken

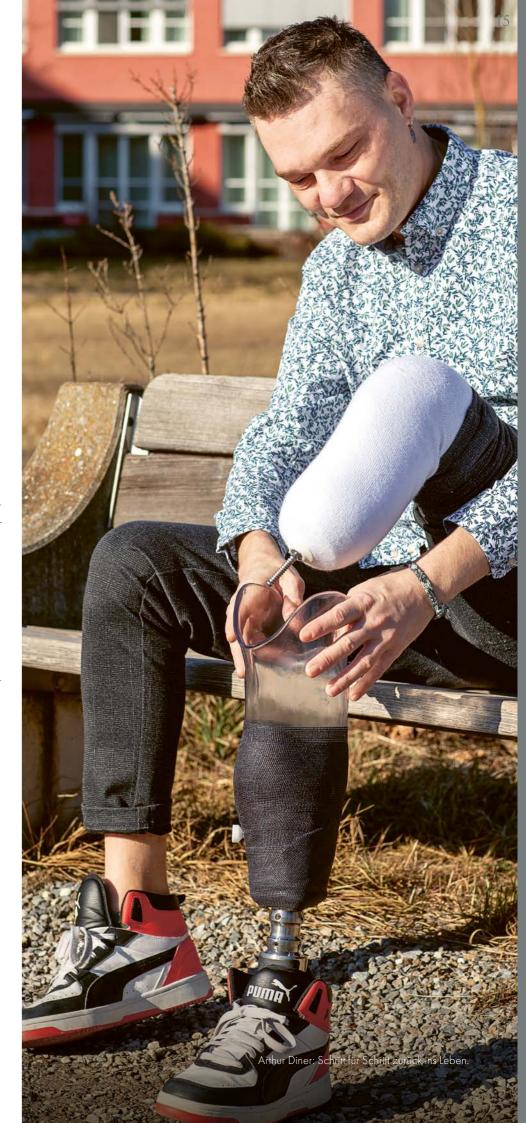
Solche Erfolgsgeschichten haben die Partner dazu bewogen, die bereits erfolgreich gelebte Kooperation mit einem Vertrag zu festigen. «Damit stellen wir sicher, dass die Qualität personenunabhängig auch in Zukunft sichergestellt ist», sagt Daniel Wenger. Der Vertrag, der Mitte Januar unterzeichnet wurde, umfasst die Institutionalisierung der Zusammenarbeit in den Bereichen somatoforme Störungen, chronische Schmerzen sowie neurologische und geriatrische Rehabilitation. Mit diesem bedeutenden Schritt können auch morgen Erfolgsgeschichten geschrieben werden – wie jene von Arthur Diner.



Daniel Wenger, Geschäftsführer ZURZACH Care Region Zürich



PD Dr. med. Martin Berli, stv. Leiter Technische Orthopädie an der Universitätsklinik Balgrist





REHAKLINIK BAD ZURZACH: STOLZES MITGLIED

Die Rehaklinik Bad Zurzach ist stolzes Mitglied der «Swiss Leading Hospitals» (SLH). Mit der Mitgliedschaft in diesem auserwählten Kreis wird eine umfangreiche Pflege und persönliche Betreuung garantiert, ebenso medizinische Leistung auf hohem Niveau und moderne Infrastruktur. Das Qualitätsmanagement, ärztliche Akkreditierungsverfahren, medizini-



sche Betreuung, die Pflegestandards, Hotellerie sowie administrative und infrastrukturelle Belange werden regelmässig und nach strengen Qualitätskriterien in einem Rezertifizierungsaudit geprüft. In Bad Zurzach erfolgt diese im Frühling dieses Jahres. Weitere Informationen dazu unter: slh.ch.

NEUE FACHÄRZTE FÜR DIE REGION AARGAU

Bereits zu Beginn des Jahres hat das ärztliche Team in Bad Zurzach Verstärkung erhalten. Im Bereich der muskuloskelettalen Behandlung ist neu Dr. med. Mohammed Belhoula im Einsatz. Der gebürtige Deutsche ist Facharzt für Physikalische und Rehabilitative Medizin (PRM) und verfügt über die Zusatzbezeichnung «Spezielle Schmerztherapie» sowie über den Fähigkeitsausweis der SSIPM. Beim zweiten Neuzugang handelt es sich um Dr. med. Volker Schupp. Er ist Leitender Arzt und Spezialist für Innere Medizin. Der Kollege hat sich weitergebildet in den Bereichen der Ernährungsmedizin, Diabetologie und Sozialmedizin.



Dr. med.

Mohammed Belhoula



Dr. med. Volker Schupp

10 JAHRE REHAKLINIK ZOLLIKERBERG

ZURZACH Care schrieb im Dezember 2011
Geschichte: Mit der Eröffnung der Rehaklinik
Zollikerberg war sie erstmals mit einem
Standort im Kanton Zürich vertreten. Seither
können sich hier Patientinnen und Patienten
nach Eingriffen, Erkrankungen und Verletzungen des Bewegungsapparates rehabilitieren. Der Standort ist zudem spezialisiert auf
die Nachbehandlung und Betreuung von
Personen mit Amputationen der Extremitäten.
In diesem Bereich existiert schon länger eine
enge Zusammenarbeit mit der Universitätsklinik
Balgrist. Mehr darüber erfahren Sie ab Seite
14. Leider konnten die Jubiläumsfeierlichkeiten
aufgrund der Pandemie nicht stattfinden.

BAD ZURZACH: DR. MED. WAGNER GEHT IN DIE VERLÄNGERUNG

Dr. med. Stephan Wagner hat die seit 1996 zum Leistungsangebot von ZURZACH Care gehörende Angiologie stark geprägt: Er hat nicht nur die Angebotspalette auf- und ausgebaut, sondern auch ein schweizweit bekanntes Kompetenzzentrum für Angiologie geschaffen. Speziell bei der Behandlung der Krankheitsbilder Lymphödem und Lipödem gilt er als ausgewiesener Fachspezialist mit internationaler Vernetzung. Nach 22 Dienstjahren war für Ende 2021 sein wohlverdienter Ruhestand geplant, ZURZACH Care konnte ihn aber für ein weiteres Jahr

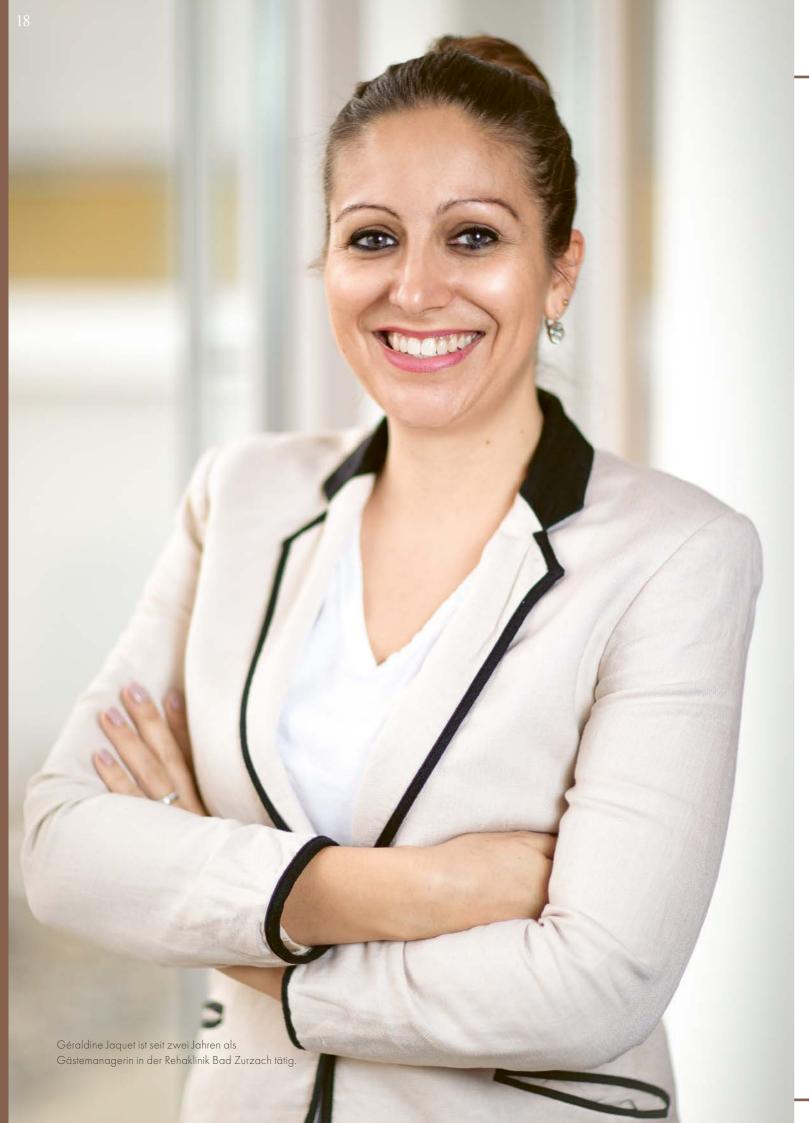


verpflichten. Derzeit läuft die Rekrutierung für seine Nachfolge. Bei Interesse melden Sie sich bitte bei Claudia Seel, Leiterin HR: claudia.seel@zurzachcare.ch. Dr. med. Gabriela Desax-Baumgarten



INTEGRIERTE NEURO-LOGISCHE VERSORGUNG IN WINTERTHUR

Unter der medizinischen Leitung der Fachärztin für Neurologie Dr. med. Gabriela Desax-Baumgarten bietet das Ambulante Zentrum in Winterthur seit Anfang 2022 zusätzlich zum therapeutischen Angebot auch neurologische Sprechstunden an. Die enge Zusammenarbeit der Disziplinen fördert die Behandlungsqualität und begünstigt eine raschere Genesung der Patientinnen und Patienten. Der Fokus liegt dabei in der Abklärung sämtlicher Beschwerden aus dem neurologischen Fachgebiet, insbesondere Kopf-und andere Schmerzen, Fühloder Sehstörungen, Lähmungen (Gesicht, Extremitäten), Schwindel, unklare Bewusstlosigkeit, Epilepsie, Gedächtnis- und Bewegungsstörungen.



EINBLICK

ZURZACH CARE – DIE PERFEKTE GASTGEBERIN

Text: Güvengül Köz Bilder: Jessica Gomilsek

Eine bestmögliche medizinische Versorgung ist für ZURZACH Care selbstverständlich. Damit sich Patientinnen und Patienten auch darüber hinaus rundum wohlfühlen, stehen ihnen in Bad Zurzach und Luzern Gästemanagerinnen und -manager zur Verfügung. Demnächst soll der Service an allen Standorten angeboten werden.

Geraldine Jaquet lächelt gerne und oft. Das sei auf ihr freundliches Naturell zurückzuführen, sagt sie augenzwinkernd. Hinter dieser nicht ganz ernstgemeinten Aussage steckt dennoch ein wichtiges Körnchen Wahrheit, denn Freundlichkeit ist in Jaquets Berufsalltag das A und O.

«Wir sorgen dafür, dass die Wünsche und Anliegen unserer Patientinnen und Patienten schnellstmöglich bearbeitet werden.»

Geraldine Jaquet, Gästemanagerin

Seit März 2020 arbeitet die diplomierte Pflegefachfachfrau als Gästemanagerin in der Rehaklinik Bad Zurzach. Wie es der Name schon verrät, kümmert sie sich als «Gastgeberin» um das Wohlergehen der Patientinnen und Patienten – vom Eintritt bis zum Austritt. «Schon bei der Ankunft im Zimmer steht ihnen unsere Visitenkarte zur Verfügung. So können sie sich bei Anliegen jederzeit bei uns melden. Sei es, weil die Steuerung des Betts nicht funktioniert, sei es, weil die Matratze zu hart ist oder weil Fragen wegen der Therapie auftauchen.»

Wichtige Schnittstelle

Ihre Aufgabe sei es dann, dafür zu sorgen, dass diese Wünsche und Anliegen schnellstmöglich bearbeitet werden. «Dafür stehen wir intern im engen Austausch mit unterschiedlichen Personen – unter anderem mit Ärztinnen und Ärzten, den Mitarbeitenden aus den Bereichen Logistik und Technik, genauso aber auch mit der Pflege, dem Roomservice und den Therapieteams», so Jaquet weiter. Halbprivat- und Privatversicherte profitieren von weiteren Zusatzleistungen. So finden mit ihnen unter anderem regelmässige Gespräche statt. «Das Austrittsgespräch findet mit allen Patientinnen und Patienten statt – unabhängig vom Versicherungsstatus. Damit stellen wir sicher, dass die Nachbetreuung auch zu Hause gewährleistet ist, indem wir beispielsweise die Mitarbeitenden von reha@home beiziehen, die die Pflege und Betreuung zu Hause sicherstellen», betont Jaquet.

Ein Service, den Patientinnen und Patienten sehr schätzen. Das zeigen auch die positiven Rückmeldungen in der Rehaklinik Sonnmatt Luzern, wo Andrea Blaser seit knapp drei Jahren als Sozialarbeiterin/Gästemanagerin tätig ist: «Als wichtiges Bindeglied zwischen der Klinik und den Patienten leisten wir einen entscheidenden Beitrag für eine hohe Zufriedenheit», sagt sie.

Ausweitung auf alle Standorte

Der Service der Gästemanagerinnen und -manager wurde bis anhin nur in den Rehakliniken Bad Zurzach und Sonnmatt Luzern angeboten. Zur Steigerung der Patientenzufriedenheit soll er aber in den kommenden Monaten

auf alle stationären Standorte ausgeweitet werden. «Die Nähe zu unseren Patientinnen und Patienten ist uns sehr wichtig. Wir wollen, dass sie sich während ihres stationären

«Als wichtiges Bindeglied zwischen der Klinik und den Patienten leisten wir einen entscheidenden Beitrag für eine hohe Patientenzufriedenheit.»

Andrea Blaser, Gästemanagerin

Aufenthalts rundum wohlfühlen – vom ersten bis zum letzten Tag. Genauso wollen wir aber durch kontinuierliche Auswertung der Feedbacks unsere Servicequalität laufend verbessern», betont Dr. Olaf Albrecht, Leiter Services. Um das an allen Standorten sicherstellen zu können, werden derzeit im Rahmen eines Pilotprojekts Erfahrungen an den Standorten Zollikerberg und Baden-Dättwil gesammelt. «Im April wollen wir dann die Erfahrungen analysieren und entscheiden, wie wir noch dieses Jahr an allen Standorten Gästemanagerinnen und -manager einsetzen wollen», so Albrecht weiter.

GÄSTEMANAGEMENT: DIE MENISCHEN

DIE MENSCHEN DAHINTER



«Unsere Patientinnen und Patienten sind in der Regel mehrere Wochen bei uns. Damit sich der Aufenthalt so angenehm wie möglich gestaltet, ist es sehr wichtig, dass sie eine Ansprechperson zu haben, an die sie sich vertrauensvoll wenden können. Um diesem hohen Anspruch gerecht zu werden, planen wir an allen stationären Standorten den Aufbau eines Gästemanagements.»

Dr. Olaf Albrecht, Leiter Services und Mitglied der Unternehmensleitung ZURZACH Care



«Die Feedbacks unserer Patientinnen und Patienten zeigen, dass wir mit unserem Engagement eine grosse Unterstützung für sie sind. Eine Patientin, die kürzlich wegen ihrer Kostengutsprache etwas in Sorge war, konnte ich nach einem Gespräch beruhigen. Danach machte sie mir ein wunderschönes Kompliment, indem sie mit einem Lächeln im Gesicht «Nicht verzagen, Frau Jaquet fragen» sagte.»

Geraldine Jaquet, Gästemanagerin in der Rehaklinik Bad Zurzach



«In persönlichen Gesprächen zeigen wir unseren Patientinnen und Patienten, dass wir ihre Anliegen und Wünsche nicht nur ernst nehmen, sondern auch stets bestrebt sind, diese zu erfüllen. Das schafft Vertrauen und mehr Zufriedenheit. Auch die Rückmeldungen zeigen uns das.»

Andrea Blaser, Sozialarbeiterin/Gästemanagerin in der Rehaklinik Sonnmatt Luzern

AUSBLICK

NEUER STANDORT – NEUER CHEFARZT

ZURZACH Care eröffnet im Sommer 2022 eine neue Rehaklinik im renommierten Claraspital in Basel. Das Team am neuen Standort wird sich auf die internistische und onkologische Rehabilitation spezialisieren. Chefarzt und Standortleiter wird Dr. med. Stephan Erni, Facharzt für Innere Medizin und Rheumatologie.

ZURZACH Care wächst. Im Sommer dieses
Jahres eröffnen wir in der Stadt am Rhein
unsere elfte Rehaklinik. Der neue Standort konzentriert sich auf die internistische und onkologische Rehabilitation und schliesst damit eine
wichtige Versorgungslücke im Raum Basel. Die
neue Rehaklinik wird in den Neubau Hirzbrunnen des renommierten Claraspitals integriert.
Sie steht Patientinnen und Patienten aller
Versicherungsklassen offen und verfügt über
eine Kapazität von 45 Betten. Die betroffenen
Personen werden sich sowohl ambulant als
auch stationär behandeln lassen können. Die

nötigen Leistungsaufträge hat ZURZACH Care rückwirkend per 1. Januar 2022 von beiden Basler Halbkantonen erhalten.

Komplette onkologische Behandlungskette aewährleistet

Die Integration geschieht nicht nur physisch, sondern auch hinsichtlich einer optimalen Abstimmung der medizinischen Zusammenarbeit. Mit der stationären internistischen und onkologischen Rehabilitation komplettiert das Claraspital seine gesamte onkologische Behandlungskette und fasst alle Bereiche unter einem Dach zusammen – von der Diagnostik sowie kurativen und palliativen Therapien bis hin zur Pflege. Die enge Zusammenarbeit ermöglicht es beiden Kliniken, den Patientinnen und Patienten eine integrierte und auf die lückenlose Betreuung ausgerichtete Behandlungspfade anzubieten. Durch die Zertifizierung von SW!SS REHA in den entsprechenden medizinischen Fachgebieten verfügt ZURZACH Care bereits über die Erfahrung und den nötigen Leistungsausweis.

Ernennung zum Chefarzt und Standortleiter

Text: Marietta Werder

Die Leitung des neuen Standortes übernimmt Dr. med. Stephan Erni, Facharzt für Innere Medizin und Rheumatologie. Der gebürtige Basler ist sehr eng mit der Region verbunden und verfügt über ein entsprechend grosses medizinisches Netzwerk. Der 45-Jährige ist bereits seit knapp drei Jahren für ZURZACH Care als Leitender Arzt und Leiter Ambulantes Zentrum Bad Zurzach tötia.

Dr. Erni lebt in der Region Basel und legte 2007 an der hiesigen Universität sein Staatsexamen ab, einige Jahre später erlangte er den Facharzttitel für Innere Medizin und jenen für Rheumatologie. Zusätzlich dazu verfügt er über Fähigkeitsausweise für Manuelle Medizin sowie Interventionelle Schmerzmedizin. Seit zwei Jahren ist er ausserdem anerkannter Schmerzspezialist SPS. Seine Ausbildungszeit absolvierte der Basler an verschiedenen Akuthäusern in den Kantonen Bern, Solothurn, Baselland und Aargau sowie am Bethesda-Spital Basel.



Dr. med. Stephan Erni, Facharzt für Innere Medizin und Rheumatologie



NACHGEFRAGT BEI

«ICH FREUE MICH, WENN MENSCHEN NACH EINEM SCHWEREN SCHLAG INS LEBEN ZURÜCKFINDEN»



Dr. med. Arkadiusz Russjan studierte Humanmedizin an der Universität Danzig. Er promovierte 2012 und erlangte ein Jahr später den Facharzttitel für Neurologie. Nach Anstellungen in Deutschland arbeitet er seit 2015 mehrheitlich in der Schweiz. Russjan war Oberarzt am Zentrum für Neurologie und Neurorehabilitation im Luzerner Kantonsspital, leitender Arzt im gleichen Fachgebiet in den Kliniken Valens und stiess nach einem Einsatz an der Helios Klinik in Uelzen (D) im April 2021 zu ZURZACH Care.

Dr. med. Arkadiusz Russjan ist seit letztem Herbst neuer Chefarzt Neurologie in Bad Zurzach. Im Interview erzählt der 40-Jährige, warum er sich für die Neurologie und ZURZACH Care entschieden hat.

Was gab 2021 den Ausschlag für den Wechsel zu ZURZACH Care?

ZURZACH Care ist der grösste Rehabilitationsanbieter in der Schweiz mit einem umfassenden Therapieangebot für Erwachsene mit einer neurologischen Erkrankung. Schwer betroffene Patientinnen und Patienten, die eben noch auf der Intensivstation lagen, werden zuerst in der akutnahen Rehabilitation an unserem Standort im Kantonsspital Baden behandelt und anschliessend am Standort Bad Zurzach. Aber auch jene, die für einige Stunden Therapie pro Tag von daheim anreisen, fühlen sich bei uns gut aufgehoben. Das hat mich überzeugt.

Was fasziniert Sie an Ihrem Fachgebiet?

Das Gehirn ist ein komplex aufgebautes, äusserst wichtiges Organ, das noch wenig erforscht ist. Ich wollte dazu beitragen, die Neurologie weiterzuentwickeln und promovierte darum auf diesem Gebiet. Nachdem ich mich anfänglich auf Diagnostik und Therapie fokussierte hatte, interessierte ich mich später vermehrt für die längerfristige, individuell angepasste Behandlung nach der Akutphase. Ich freue mich immer wieder, wenn Menschen, die durch eine Erkrankung oder Unfall schwer getroffen sind, durch professionelle Behandlungen ins normale Leben zurückfinden.

Wie hat sich die neurologische Rehabilitation in Bad Zurzach entwickelt?

Die Anzahl der jährlich stationär behandelten Patientinnen und Patienten hat sich am Standort Bad Zurzach in den letzten drei Jahren nahezu verdoppelt. Das spiegelt einerseits die Zunahme an Betroffenen, die wegen einer neurologischen Erkrankung in einer Akutklinik behandelt werden. Andererseits zeugt es vom Vertrauen in unsere Behandlungskompetenz seitens der zuweisenden Ärzteschaft. Etwas, das mich persönlich sehr freut.

Warum nehmen die Erkrankungen zu?

Mit dem Alter treten diverse Krankheiten gehäuft auf, dazu zählen Herzschwäche, Diabetes und Schlaganfälle. Oft leiden Betroffene unter mehreren Krankheiten gleichzeitig. Auch wenn das akute medizinische Problem im Spital behoben wird, können einige danach nicht direkt ihr ihr gewohntes Umfeld zurück. Kommt hinzu, dass sich die Rehabilitation als wirksame Therapiemethode zunehmend etabliert.

Wie geht es weiter, wenn eine Patientin oder Patient nach Hause zurückkehrt?

Wir sorgen immer dafür, dass ihre Rehabilitation zu Hause weitergeht. Die allermeisten Betroffenen benötigen noch eine Weile ambulante Therapien. Diese können in einem unserer Ambulanten Zentren in Anspruch genommen werden. Bei den weniger mobilen Patientinnen und Patienten bieten wir im Rahmen von reha@home auch eine interdisziplinäre Therapie in heimischer Umgebung an.

KOLUMNE

Text: Simon Libsig
Foto: Adrian Ehrbar

SCHLAF, KINDLEIN, SCHLAF ... TELLINOMOL!

Es bessert sich allmählich. Aber die letzten Jahre hatte ich massive Schlafstörungen. Zwei. Um genau zu sein. Unsere beiden Löwen. Ich liebe sie über alles, aber es gibt keine Nacht, in der ich nicht mindestens fünfmal geweckt werde. Steht der Ältere etwa plötzlich neben unserem Bett, mit Schnorchel und Taucherbrille, er wolle jetzt schwimmen gehen. Um zwei Uhr morgens. Und eine Stunde später klappert der Jüngere in der Küche. «Mir müend ietzt Mailänderli mache!» Danach verkleiden sie die Katze und trichtern ihr einen Chasperli-Theater-Text ein. Oder sie spielen Tarzan und schwingen an der Deckenleuchte von einem Hochbett ins andere. Oder sie üben Trottinett-Tricks im Wohnzimmer. weil es draussen noch so dunkel ist. Ja. Und irgendwann liegen sie dann doch bei uns im «grossen Bett.» Also, «grosses Bett» nennen es die Kinder. Das ist kein grosses Bett. Das ist ein aanz normales Bett. Für zwei Personen. Die PARALLEL liegen. Aber gut. Zu diesem Zeitpunkt versuche ich schon gar nicht mehr zu schlafen. Ich versuche nur noch, nicht aus dem Bett zu fallen. Und was ich da veranstalte, lässt jeden Yogi blass aussehen. Es grenzt an ein physikalisches Wunder. Denn die weitaus grössere Fläche meines Körpers ist ausserhalb des Bettes. Und diejenige, die noch im Bett ist, hat prima auf einer Briefmarke Platz.

Mein Physiotherapeut meinte kürzlich, die einzige Stelle an meinem Körper, die noch nicht verkrampft sei, habe sich eben verkrampft. Und dabei habe er doch nur gefragt, wie es den Kindern gehe.

Seit ich zu wenig schlafe, habe ich ein anderes Verhältnis zu meinem Körper. Ich will nicht sagen, dass wir uns gänzlich auseinandergelebt haben, wir lassen uns beide einfach viel mehr Freiraum als früher. Er führt sein Leben, ich meins. Dass er noch da ist, merke ich teilweise nur noch an den Spuren, die er hinterlässt. Er verschüttet den Kaffee. Zittrig, wie er ist. Oder lässt die eingekauften Getränke im Flur stehen, anstatt sie in den Keller zu tragen. Das hat er früher zackzack erledigt. Heute scheint ihm jede Treppenstufe eine zu viel zu sein. Und das schmerzt.

Ich versuchte schon beim Hirn nachzufragen, ob es Rat weiss. Aber ich krieg keine Verbindung, seit ich zu wenig schlafe. Immer rauscht es in der Leitung. Und bevor ich durchkomme, legt es auf. Und so lande ich immer häufiger bei der Psyche. Sie meldet sich wenigstens regelmässig.



Simon Libsig (1977) aus Baden zählt zu den gefragtesten Bühnen-Poeten der Schweiz. Nach seinem Studium der Politikwissenschaft in Zürich und Paris arbeitete er zunächst als Journalist bei Schweizer Radio DRS, ehe er sich entschied, fortan vom Schreiben zu leben. Mit seinen Texten gewann er nicht nur zahlreiche Poetry Slams, sondern auch den Swiss Comedy Award 2009 (Publikumspreis).

ZURZACHCare

Rehakliniken

- Rehaklinik Bad Zurzach
- Rehaklinik Baden 2
- Rehaklinik Baden-Dättwil 3
- 3 Akutnahe Rehabilitation Baden
- 4 Rehaklinik Limmattal
- 5 Rehaklinik Zollikerberg
- Rehaklinik Kilchberg 6
- Rehaklinik Sonnmatt Luzern
- 8 Rehaklinik Glarus
- Rehaklinik Braunwald
- 10 Rehaklinik Basel (ab Sommer 2022)

Kliniken für Schlafmedizin

- Klinik für Schlafmedizin Bad Zurzach
- 12 Klinik für Schlafmedizin Zürich
- 18 Klinik für Schlafmedizin Luzern

Berufliche und soziale Reintegration

- 12 Standort Zürich
- Standort Basel
- 18 Standort Luzern

Ambulante Zentren

- Ambulantes Zentrum Bad Zurzach
- Ambulantes Zentrum Baden
- Ambulantes Zentrum Baden-Dättwil
- Ambulantes Zentrum Zollikerberg
- 6 Ambulantes Zentrum Kilchberg
- Ambulantes Zentrum Sonnmatt Luzern
- 11 Ambulantes Zentrum Lenzburg
- 13 Ambulantes Zentrum Winterthur
- 14 Ambulantes Zentrum Wil
- 15 Ambulantes Zentrum Cham
- 16 Ambulantes Zentrum Zug
- 20 Ambulantes Zentrum Zürich Flughafen

Zentrum für Schmerz, Schlaf und Psyche

12 Zentrum für Schmerz, Schlaf und Psyche Zürich

reha@home

Region Aargau und Zürich

